MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

75 (14.2.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-95211

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 815.

Nr. 75. Freitag, 14. Februar 1902. (Abendblatt.)

Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

A.C. Der schneidende Gegensatz zwischen steigenden Börsenkursen der Industriewerthe und fortgesetzt ungünstiger Wirthschaftslage, der in der letzten Zeit von einer Reihe angesehener Tagesblätter warnend hervorgehoben wurde, wird jetzt nur allzu deutlich bestätigt durch die Mittheilungen über Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte. Im Monat Januar drängten sich an den öffentlichen Arbeitsnachweisen Deutschlands, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarkt" angeschlossen sind, um 100 offene Stellen im Durchschnitt des Vorjahres, wo ebenfalls schon über einen großen Andrang geklagt wurde, hatte die Ziffer doch immerhin nur 168,8 betragen. Ein deutlicher Unterschied macht sich bemerkbar zwischen dem weiblichen und dem männlichen Arbeitsmarkt. Der eine Zeit lang für verschwunden gehaltene Mangel an Dienstmädchen ist schnell wiedergekehrt, und dieser Mangel wird noch dadurch verstärkt, daß in der einzigen Fabrikation, die in der letzten Zeit eine Erholung zu verzeichnen hatte, in der Textilindustrie überwiegend weibliche Arbeiter gesucht werden. So findet an weiblichen Arbeitskräften auch jetzt noch ein Unterangebot statt (85,5 % gegen 76,0 % im Vorjahre), während für die männlichen Arbeitsuchenden allein gerechnet die Zahl der Bewerber um 100 Stellen auf die ungeheure Ziffer von 347,8 kommen würde! Gegenwärtig wird in der That die Lage des Arbeitsmarktes nur durch die Frauenarbeit noch in erträglicher Höhe gehalten, wie denn auch vielfach bei der günstigen Lage des weiblichen Arbeitsmarktes die Ernährung der Familie vom Manne auf die Frau übergeht. In den Krankenkassen, die in den letzten Monaten des Jahres einen gewaltigen Mitgliedersturz zu verzeichnen hatten, ist die Abwärtsbewegung naturgmäß in ein langsameres Tempo gerathen, und die weitere Abnahme der Mitgliederzahl hat nur 0,3 % betragen (gegen 2,5 % im Januar des Vorjahres), d. h. trotz aller vorangegangenen Entlassungen ist auch in diesem Monat die Zahl der Arbeitslosen noch vermehrt worden. Einigermaßen gehoben wurde die Durchschnittsziffer dadurch, daß jener Aufschwung im Textilgewerbe in den Gegenden, in denen dies die Hauptindustrie ist, eine Zunahme der Beschäftigten herbeiführte; so in den Krankenkassen von Leipzig, Dresden, Chemnitz, Gera, Kottbus u. a. m. Aber in den Gewerbszweigen, die den Sitz der Krisis bilden, zeigt der Arbeitsmarkt bis jetzt kein Anzeichen einer Besserung. Im Maschinenbau dauert die Stockung fort. Im Bergbau nehmen an denselben Zechen, deren Aktien steigen, die Feierschichten zu. Die Politik zahlreicher Staats- und Gemeindeverwaltungen, gerade die gegenwärtige Zeit großer Geldflüssigkeit und wirthschaftlich schlechter Lage zu winterlichen Bauaufträgen zu benutzen, wurde durch das beispiellos günstige Wetter des Monats Januar (seit 1866 hatte kein Januar eine so hohe Durchschnittstemperatur) begünstigt, so daß beispielsweise in Stuttgart durch die Mehreinstellung von Bauarbeiten allein der Arbeitsmarkt wesentlich günstiger gestellt werden konnte.

Der Postetat im Reichstag.

[] **Berlin**, 13. Februar.

Der Reichstag begann heute die Spezialberathung des Postetats. Diesen hatte zum ersten Male der Nachfolger des Generalpostmeisters von Podbielski, Staatssekretär Kraetke zu vertheidigen. Wenn auch von vornherein erwartet werden konnte, daß es für die Sprecher aller Parteien angenehm sein würde, die Sympathien erkennen zu lassen, über welche der jetzige Generalpostmeister in weitgehendem Maße verfügen darf, so war man im Hause und auf den Tribünen doch überrascht, auch Herrn Singer, der Namens der Sozialdemokraten zuerst zum Postetat das Wort ergriff, einer verhältnißmäßig milden Tonart sich befleißigen zu sehen. Staatssekretär Kraetke war mit seiner Antwort auf die Wünsche und Beschwerden des sozialdemokratischen Sprechers sofort bei der Hand, und es war bezeichnend für seine Stellungnahme dem großen Beamtenheer der Reichspost gegenüber, daß er erklärte, es sei nicht seine Absicht, den Beamten das Petitionsrecht an den Reichstag zu beschränken. Wenn er für die Beförderung der Geschäftspapiere eine Ermäßigung des Portos nicht in Aussicht stellen zu können glaubte, so begründete er dies mit der gleichmäßigen Behandlung dieser Papiere innerhalb des Weltpostvereins. Gegenüber verschiedenen Verfügungen von Oberpostdirektoren, die mehrfach Anstoß erregten, nahm der Generalpostmeister die Stellung ein, daß er sie nicht in vollem Maße bewilligte. Er meinte aber, die Urheber hätten es gut gemeint. Er bestritt, daß es die Absicht des Reichspostamts sein könne, zu wünschen, wenn die Oberpostdirektionen mit Rücksicht auf die wirthschaftliche Lage des Landes aller überflüssigen Ausgaben sich zu enthalten aufgefordert seien, so solle diese Selbstbeschränkung auch den Effekt haben, daß schlechterdings keine Beamtenvermehrungen stattfinden dürften. Abgeordneter Singer hatte auch eine Oberpostdirektorialverfügung angezogen, derzufolge die Vorsteher der Postämter sich um die wirthschaftlichen Verhältnisse ihrer nachgeordneten Beamten bekümmern. Staatssekretär Kraetke wies darauf hin, wie es im Interesse des Dienstes und der Beamten liege, daß die Letzteren, wenn sie in Schulden gekommen seien, nicht den Wucherern anheimfielen, sondern die Postunterstützungskasse in Anspruch nähmen. Inzwischen war eine Resolution eingegangen, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag das Einheitsmarken-Uebereinkommen mit Württemberg vorzulegen, um ihm die Prüfung zu ermöglichen, ob dieses Uebereinkommen eine Abänderung der Bestimmungen der Reichsverfassung enthalte. Auf Wunsch des Abgeordneten Gröber (Ctr.) ging diese Resolution an die Budgetkommission. Es folgten dann Reden des antisemitischen Abgeordneten Werner und des Abgeordneten Müller-Sagan (freis. Vp.). Beide Abgeordnete sprechen alljährlich beim Postetat zu Gunsten der Beamten. Ihnen schloß sich der nationalliberale Abgeordnete Dr. Hasse an, der zunächst Wünsche wegen schnellerer Beerdigung der ersten Postbestellung geltend machte (der Herr Staatssekretär konnte mittheilen, daß den Anregungen so weit möglich Folge gegeben werden würde) und dann energisch gegen die bekannte Verletzung des Postgeheimnisses seitens englischer Beamter in Südafrika Verwahrung einlegte. Staatssekretär Kraetke legte dar, daß die vorgekommenen Fälle auf die Unerfahrenheit englischer Beamter zurückzuführen seien. Man habe sich diesseits nicht mit der Erklärung der englischen Verwaltung, daß es sich um ein bedauerliches Versehen handele, begnügt, sondern bereits im vorigen Jahre für den Verkehr zwischen Deutschland einer- und den Kolonien und neutralen Ländern andererseits direkte geschlossene Briefbeutel eingeführt. Dr. Arendt (Rp.) trat dem nationalliberalen Sprecher bei. Abgeordneter Gamp (von derselben Partei) sprach dem Staatssekretär seinen Dank dafür aus, daß er dem platten Land an Verkehrs-Erleichterungen zusehends mehr gewähre. Als immer wieder die Rede auf die Postassistenten gebracht wurde, glaubte der Staatssekretär mit Entschiedenheit bestreiten zu sollen, daß die Lage dieser Beamten sich verschlechtert habe. Insbesondere bestehe auch keine Abneigung der Verwaltung dagegen, daß Postsekretäre zu Reserveoffizieren gewählt würden. Insbesondere bestehe auch keine Abneigung der Verwaltung dagegen, daß Postsekretäre zu Reserveoffizieren gewählt würden. Die Zahl der Beamten, welche das Sekretärexamen beständen, vermehre sich fortwährend. Schließlich kamen auch noch die Postverkehrs-Verhältnisse in den Berliner Vororten, die Frage des Markenverkaufs durch Händler und Anderes zur Sprache. Dann wurde ein Vertagungsantrag angenommen. Morgen Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 13. Febr. (Eine Statistik der Kriegsinvaliden) von Heer und Marine ist dem Reichstag zugegangen. Danach beträgt die Zahl der Kriegsinvaliden 2556 Offiziere und Sanitätsoffiziere im durchschnittlichen Lebensalter von 61 Jahren, sodann 46 465 Unteroffiziere und Gemeine im durchschnittlichen Lebensalter von 57 Jahren. Unter den invaliden Unteroffizieren und Gemeinen sind ganzinvalide, gänzlich erwerbsunfähig und pflegebedürftig 1287, ganzinvalide und gänzlich erwerbsunfähig 7371, ganzinvalide und größtentheils erwerbsunfähig 10 223, ganzinvalide und theilweise erwerbsunfähig 19 893, ganzinvalide, aber erwerbsfähig, und halbinvalide 7691. Es sind vorstehend auch mitgerechnet die Kriegsinvaliden des preußischen, sächsischen und württembergischen Heeres aus den Kriegen vor 1870 und die Invaliden der vormalig schleswig-holsteinischen Armee.

Die militärische Bedeutung des ostasiatischen Zweibundes.

Man darf annehmen, daß Rußland anfangs 1901 in China und an der mandschurischen Grenze mindestens 150 000 Mann mobilisirt hatte. Auch jetzt befindet sich noch eine Armee von 65 Bataillonen und 50 Eskadronen, das sind 65 000 Mann und 7500 Reiter, mit 96 Geschützen im Militärbezirk Amur und im Gebiet von Kwantum (Port-Arthur). Wohl waren die Schwierigkeiten des Landtransportes außerordentlich groß, da die Eisenbahn noch nicht vollständig fertiggestellt war. Diese Schwierigkeiten haben sich indeß in dem Maße verringert, als die Vollendung des Bahnbaues näher rückte. Keine europäische Macht, nicht einmal Deutschland mit seiner musterhaften Heeresorganisation und England mit seiner Riesen-Transportflotte und obwohl es in Indien ein nahes Militärreich besitzt, konnte, was die Entfaltung von Landstreitkräften in Ost-Asien betrifft, mit Rußland konkurriren. Damit war auch ganz Ost-Asien und insbesondere China mit der Hauptstadt Peking, vor dessen Thoren die russischen Kosaken stehen, der Macht Rußlands ausgeliefert.

Durch den Abschluß des Londoner Vertrages vom 30. Januar, so wird in der N. Fr. Pr. ausgeführt, wurde nun in diesem Zustande Wandel geschaffen. Japan, das mit seiner aus 13 Divisionen mit zusammen 156 Bataillonen, 51 Eskadronen und 684 Geschützen oder 228 000 Mann bestehenden Feldarmee den in Ost-Asien befindlichen Streitkräften Rußlands wohl auch bisher gewachsen war, konnte doch den Kampf mit dem Zarenreiche ohne einen Rückhalt an einer europäischen Macht kaum aufnehmen. Rußland mit seinen 3½ Millionen Soldaten konnte eben bei längerer Kriegsdauer, wenn es in Europa nicht gebunden und insbesondere wenn es in seinen Transporten zur See nicht gehindert war, so viel Streitkräfte nach Ost-Asien nachschieben, daß es das kleine Japan bald erdrückt hätte. Schon im Jahre 1890 hat Japan, als es die in Hiroshima, Hamada und Yamaguchi stehende fünfte Division (21 000 Mann) auf 25 großen und 35 kleinen Dampfern innerhalb siebzehn Tagen nach dem chinesischen Kontinent brachte, einen so vollgültigen Beweis seiner Kriegsbereitschaft erbracht, daß es in Zukunft, wenn es

Tagesneuigkeiten.

— **Eine originelle Diebsfalle.** Ein neuer Schrecken ist den schon erheblichen Schwierigkeiten, mit denen die Einbrecher heutzutage zu kämpfen haben, hinzugefügt: sobald der ungebetene Besucher nur ein Zimmer betritt, kann er schon von zwei oder drei Punkten aus photographirt werden. Der tüchtige englische Photograph von Vögeln und Thieren, Mr. C. Kearton, hat sich durch diese Erfindung den aufrichtigsten Fluch der Zunft von Brecheisen und Blendlaternen zugezogen. Der Berichterstatter eines Londoner Blattes besuchte daraufhin den Photographen in seinem Hause in Surrey. Ein Fenster wurde aufgelassen und durch dieses der Eintritt genommen. Alle Lichter waren ausgelöscht, als der Journalist verstohlen den Garten betrat. Das Fenster öffnete sich geräuschlos, als er vorsichtig daran ging. Seine Blendlaterne enthüllte nur ein dunkles Innere und direkt unter dem Fensterbrett einen Sitz mit einem unschuldig aussehenden Kissen. Da er sich so weit für sicher hielt, stellte der „Einbrecher" seinen Fuß ins Innere des Zimmers. Weiter kam er aber nicht mit seinen Vorbereitungen. In dem Augenblick, als nur der geringste Druck auf den täuschenden Fenstersitz ausgeübt wurde, sprang eine große Stichflamme auf und erlosch ebenso plötzlich. Einige Minuten „sah" der Amateurräuber nichts, überall herrschte tiefe Dunkelheit wie vorher, und selbst als Mr. Kearton Gas anzündete, konnte er nichts im Zimmer entdecken, wovon die erschreckend blendende Wirkung des Blitzlichtes ausgegangen sein konnte. Nachdem der „Räuber" richtig in die Falle gegangen und photographirt war, erläuterte ihm der Photograph die Einzelheiten seiner Erfindung. Unter dem Fenster lagen zwei gleich schwere Bretter; die leichteste Berührung derselben brachte zwei Stücke Metall in Verbindung, die eine elektrische Kreislinie vervollständigten. Der Strom wird durch Drähte geleitet, die an eine Batterie befestigt waren. Ueber der Batterie war eine elektrische Rolle, die einen Funken von einem halben Zoll entlud. Um die Funken sprühenden Spitzen herum befand sich ein Präparat von Magnesiumpulver, das durch den Funken selbst entzündet wurde. Auf einem Tisch, dem Fenster gegenüber, stand die Camera, die eine Photographie aufnahm, die den Journalisten in Vorderansicht zeigte. Eine andere Camera im Garten ergab ein Bild, das die Silhouette gegen das erleuchtete Fenster zeigte. Der Erfinder des Apparats ist in erster Linie Naturfreund. Er hat den Apparat gebraucht, um Bilder von Nachtthieren zu bekommen. Die Juristen wie die Naturforscher werden indessen dieser neuen Art der Photographie ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden haben.

— **Ein edles Kraut.** Aus Bromberg wird der Tgl. Rdsch. berichtet: Vor mehreren Monaten entdeckte irgend Jemand, der um den Säckel des Fiskus offenbar sehr besorgt gewesen sein muß, daß die Stadt in ihren Anlagen eine Zierpflanze verwendet hatte, die wie Tabak aussah; er schöpfte einen schwarzen Verdacht und theilte ihn der Steuer-Behörde mit. Diese stellte zunächst fest, daß der Bromberger Magistrat keinen Tabak versteuert hatte, sah sich dann die Pflanzen an, ließ sie sorgfältig auszählen und ersuchte den Magistrat um Zahlung von 6,50 M. Tabaksteuer. Der Magistrat wandte ein, daß jene Zierpflanze zwar ein Nikotingewächs sei, doch von einer Art, die sicherlich noch niemals in Gestalt von Zigarren oder Knaster das Herz eines Rauchers erfreut habe; allein es half nichts, der Fiskus bestand auf seinem Schein, und die Stadt that ihm schließlich den Gefallen und zahlte den Betrag. Nachdem die Zierpflanze somit amtlich zum Tabak erklärt worden war, lag der Gedanken nahe, das Kraut nun auch wirklich nützlich zu verwenden, und ein Bromberger Zigarrenfabrikant erbat und erhielt die Erlaubniß, daraus Zigarren zu fertigen. Bevor er jedoch das hoffnungsvolle Erzeugniß aus heimischem Kraute dem Publikum unterbreitete, wünschte der Fabrikant das Urtheil der städtischen Behörden über ihren Tabak zu hören und ließ bei einer kleinen Festlichkeit, die Magistrat und Stadtverordnete dieser Tage unter sich veranstaltet hatten, die neuen Zigarren herumreichen, selbstverständlich unter Hinweis auf die Herkunft der Havannes. Einige besonders starke Männer und kühne Raucher setzten sie dann in Brand, zumal sie eine elegante Gestalt und eine „Leibbinde" mit der vielversprechenden Aufschrift „Flor fina" hatten — doch fühlten sie sich sehr bald in ihre Quartanerzeit versetzt, als sie zum erstenmal heimlich zur „Rauchrolle" gegriffen, und wurden schließlich von einem schwer zu beschreibenden Entsetzen gepackt, das alle Gefühle der Jugendzeit weit hinter sich ließ. Nachdem dieser Versuch so — übel ausgefallen, gedenkt nun der betrübte Zigarrenfabrikant den Rest der Sorte dem Steuerfiskus als Angebinde zu überreichen.

— **Eine merkwürdige Ehegeschichte** wird aus Athen berichtet: Ein junger Thessalier aus dem Dorfe Markopoulo hatte vor längerer Zeit seine Heimath verlassen, um sein Glück in der Fremde zu suchen; er ließ eine Braut zurück, die ihm versprach, auf seine Rückkehr zu warten. Sie blieb ihm auch treu, aber das Schicksal belohnte ihn schlecht für eine so seltene Treue, denn sie starb, bevor ihr Geliebter zurückgekehrt war. Dieser kam erst vor Kurzem, nachdem er zehn Jahre ferngeblieben war, in sein Dorf zurück; aber das Glück war auch ihm nicht hold gewesen und er war ebenso arm geblieben wie er abgereist war. Die Eltern seiner verstorbenen Braut erfuhren dies jedoch nicht, sondern gaben sich über seinen Reichthum einer großen Täuschung hin. Damit dieser nun wenigstens in ihrer Familie bleibe, stellten sie ihm eine Cousine seiner verstorbenen Braut vor, und er ließ sich thatsächlich täuschen — die Hochzeit wurde gefeiert. Nach einiger Zeit erkannten die Jungvermählten jedoch, daß sie sich Beide getäuscht hatten, die Frau über den Reichthum des Mannes, und dieser über die Persönlichkeit seiner Zukünftigen. Sie beschlossen daher, einer Situation, die auf einer so falschen Grundlage beruhte, ein Ende zu machen und reichten ein Gesuch um Nichtigerklärung ihrer Ehe ein. Die Entscheidung darüber steht der heiligen Synode zu. Die Gründe der jungen Frau sind jedenfalls nicht annehmbar, die des Mannes erscheinen dagegen triftiger, aber die Synode zögert noch, eine günstige Entscheidung zu fällen.

— **Viktor Hugo als schlechter Ehemann.** Neben den vielen Lobrednern Viktor Hugos, die ihm Angesichts der bevorstehenden Hundertjahrfeier erstehen, meldet sich jetzt ein braver alter Mann zum Wort, der auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen weniger günstig über den Dichter urtheilt. Zur Zeit, als Viktor Hugo das berühmte Haus an der Place des Vosges bewohnte, gegen 1830, war der heutige alte Uhrmacher Moret Lehring bei dem Meister, der im Erdgeschoß des Gebäudes wohnte. „Der Dichter," erzählte er, „hatte einen großen Salon, der „à la bohème" möblirt war, mit einem kleinen Alkoven und einer ganz kleinen Küche. Seine arme Frau, die sehr reizend

MARCHIVUM

nöthig werden sollte, auch eine größere Heeresmasse zu landen im Stande sein wird, insbesondere wenn es die Unterstützung der mächtigen Kriegs- und Handelsflotte Englands sicher ist. Die japanische Feldarmee im Vereine mit den von japanischen Offizieren einexerzirten chinesischen Truppen und eventuell mit Unterstützung durch ein aus Indien herbeigeschafftes indisches Hilfskorps (im Jahre 1900 hatte England etwa 10 000 Mann anglo-indischer Truppen unter General Gaselee nach China gebracht), wird in Zukunft im Stande sein, den Russen in Ost-Asien die Spitze zu bieten, insbesondere wenn in Petersburg bezüglich der Dispositionen der europäischen Mächte nicht jene Beruhigung herrscht, die es der russischen Kriegsverwaltung gestatten würde, die Wehrgrenzen von Truppen zu entblößen.

Nicht viel geringer als die Cooperation Englands und Japans zu Lande würde die Cooperation der beiderseitigen Flotten bei einem ostasiatischen Konflikt in die Waagschale fallen. Die britische Flotte ist stark genug, um es mit den vereinigten Seestreitkräften auch zweier europäischer Mächte aufzunehmen. Der Zuwachs an 70 Fahrzeugen mit 1200 Geschützen, über die Japan verfügt, wird aber Großbritannien gewiß willkommen sein, denn es wird in Folge dessen nicht nothwendig haben, seine über die Meere beider Hemisphären zerstreuten maritimen Positionen zu schwächen, um die etwa aus 40 Fahrzeugen bestehende ostasiatische Flotte Rußlands zum Rückzuge in die dortigen Kriegshäfen zu zwingen. England gewinnt aber durch die Allianz mit Japan auch noch eine werthvolle maritime Basis für Operationen gegen die chinesischen und die ostasiatischen Küsten. Die Häfen und Arsenale und die Kohlenstationen Japans werden in Folge der Allianz den englischen Schiffen vollständig zur Verfügung stehen, und nun wird es auch verständlich, daß Großbritannien die werthvolle maritime Position von Weihaiwei so leichten Herzens aufgelassen hat.

Das Londoner Abkommen vom 30. Januar stärkt somit die beiderseitigen Stellungen zu Wasser und zu Lande, indem es sowohl Englands als auch Japans Kriegsbereitschaft in einem eventuellen Konflikt mit Rußland wesentlich erhöht und auf diese Art für Ost-Asien eine neue Friedensgarantie schafft, die auch auf die Gleichgewichtsverhältnisse in Europa ihre heilsame Rückwirkung auszuüben nicht verfehlen dürfte.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 14. Februar 1902.

* **Versetzt** wurden die Revidenten Karl Kilmarx in Pfullendorf zum Bezirksamt Rastatt, Karl Bühler in Ueberlingen zum Bezirksamt Pfullendorf und Otto Mechler in Rastatt zum Bezirksamt Ueberlingen.

* **Zur Fachausstellung des Verbandes der deutschen Schuhwarenhändler.** Die Fertigstellung der von dem obigen Verband in Frankfurt veranstalteten Fachausstellung der deutschen Schuh- und Lederindustrie schreitet rüstig vorwärts und ihre Entwickelung zeigt immer mehr, daß man es hier mit einer Musterausstellung ersten Ranges zu thun hat, wie sie auf diesem Gebiete noch nie beobachtet wurde. Das Beste und Vollkommenste, was die Branche hervorzubringen vermag, wird auf der Ausstellung vertreten sein und dieselbe wird ein deutliches und vollkommenes Bild der staunenswerthen Entwickelung der Schuh- und Lederindustrie bieten. Dieses hochinteressante Bild wird noch durch die kunstvolle Aufstellung, effektvolle Dekoration und glänzende Beleuchtung in hohem Maße erhöht werden und in seiner Gesammtheit auch bei dem Nichtfachmann einen bleibenden Eindruck hervorbringen.

* **Verein „Hunde-Sport" Mannheim-Ludwigshafen, E. V.** (Mitglied des Verbandes Bad. Kynol. Vereine). Welch großes Interesse man in hiesigen kynol. Kreisen den Vorträgen dieses Vereins entgegen bringt, zeigte der gestern Abend in der „Stadt Lück" abgehaltene Vortrag des Herrn Apotheker Illy aus Heidelberg, welcher über das Thema: „Hundezucht und Pflege" sprach. Von den ersten Anfängen der Kynologie ausgehend beantwortet Redner zunächst die Frage: Wie züchtet man rationell? Der Hauptzweck der modernen Hundezucht sei die Veredelung der einzelnen Rassehunde. Dies geschehe vor allen Dingen durch die richtige Wahl der Zuchthiere; auch sei eine gut geleitete Inzucht zu empfehlen. Speziell über diesen Punkt verbreitet sich Redner in eingehender Weise: Ein Produkt aus der Inzucht hervorgegangen, sei unsere „Deutsche Dogge", deren schönste Vertreter Deutschlands wir auf der Heidelberger Ausstellung zu bewundern Gelegenheit hatten. Redner spricht sodann belehrend über den Zeitpunkt des Deckens der Hündin, über die Behandlung derselben bis zum Wölfen, über die Pflege der Welpen bis zur Vollendung des ersten Jahres. Zum Schlusse empfiehlt Redner Beherzigung seiner Ausführungen zum ersprießlichen Gedeihen der Hundezucht. Stürmischer Beifall folgte den anregenden und interessanten Ausführungen des Herrn Illy. — Anschließend an diesen Vortrag wurden noch verschiedene Fragen, insbesondere über Inzucht, Rachitis, Staupe, Würmer u. s. w. gestellt, welche Herr Thierarzt Coblitz in liebenswürdiger Weise beantwortete. Der Vorsitzende macht zum Schlusse noch bekannt, daß die „Hundebegutachtung" nächsten Sonntag von Nachmittags 2½ Uhr ab im Saale der „Stadt Lück" stattfindet.

* **Ausgestellt** ist in dem Schaufenster der Waffenhandlung von Karl Pfund auf den Planken ein abnormes Perrückengeweih eines im Revier Ehingen (Württemberg) von Herrn Georg Schaub von dort geschossenen Rehbockes. Dasselbe dürfte das Interesse aller Jagdfreunde erregen.

* **Die hiesige Auskunftsstelle des Schwarzwald-Vereins** theilt uns mit, daß am kommenden Sonntag, 16. Februar, Vormittags 9½—1 Uhr ein Schneeschuh-Wettlauf beim Haldenwirthshaus auf dem Schauinsland stattfindet. Zugänge über Horben-Gießhübel und Kirchzarten-Rothschroi. Für ersteren Weg Stellwagen bis zum Bohrer, wozu Plätze bei Herrn Adolf Jenne, Thurnseestraße 5, zu bestellen sind, für letzteren Post ab Kirchzarten im Anschluß an den ersten Frühzug. Zur Bestellung von Privatschlitten wende man sich an Herrn Haldenwirth Wießler.

* **Die Deputationen des Ludwigshafener Stadtrathes** und der pfälzischen Handels- und Gewerbekammer wurden gestern in München von den Ministern von Riedel und von Feilitzsch empfangen und gewannen die Ueberzeugung, daß von Seiten der kgl. Regierung alle Bestrebungen eifrigst unterstützt werden, welche auf eine Milderung der einschlägigen Steuerbestimmungen hingielen. Für heute ist Audienz beim Minister v. Crailsheim erbeten.

* **Die Privatklage Wasmer-Rödel**, die gestern vor der Kontanger Strafkammer verhandelt wurde und von der wir schon in unserer vorigen Nummer berichteten, dauerte bis Abends gegen 6 Uhr. Das Urtheil der Strafkammer lautet auf Ermäßigung der Strafe gegen Herrn Rödel auf 200 Mk. event. 20 Tage Gefängniß. Die Kosten der ersten Instanz trägt jeder Theil zur Hälfte, die der gestrigen Verhandlung fallen, soweit sie den Fall Blank betreffen, dem Privatkläger Wasmer ganz zu. Die übrigen Kosten der Verhandlung fallen zu einem Drittel dem Kläger, zu zwei Dritteln dem Angeklagten zur Last.

Für die arme Familie Geier

gingen bei uns ein:

Transport: Mk 290.50. Aus der Hebelstraße 10 Mk., von L. M. 2 Mk., R. 5 Mk., E. G. 2 Mk., W. G. 2 Mk., R. W. 1 Mk., C. R. 3 Mk., Ungenannt Waldhof 3 Mk., Familie H. S. 4 Mk., Frau K. 1 Mk., W. S. 1 Mk. 50 Pfg., D. Ludwigshafen 2 Mk., H. 1 Mk., Frau S. K. 5 Mk., Familie Packeiser 20 Mk., T. T. 5 Mk., F. K. 1 Mk., L. G. 20 Mk., C. 3 Mk., Ungenannt 1 Mk., R. H. 3 Mk., W. Karlsruhe 10 Mk., dritte Sammlung d. G. 28 Mk., aus dem Briefkasten B. 7, 18 3 Mk. F. B. 2 Mk., Ungenannt 2 Mk., Hoffmann, Café Français, 6 Mk. 60 Pfg., Emmy 4 Mk., Ungenannt 2 Mk. Zusammen Mk 875.60.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets gerne bereit

Die Expedition des „General-Anzeigers".

* **Eine lange Fahrt** hat nach dem „M. J." eine Flasche gemacht, die Pfingsten vorigen Jahres von einer fröhlichen Mainzer Gesellschaft bei Rüdesheim in den Rhein geworfen worden war. Die Flasche, die die Adresse zweier hiesigen Herren enthielt, wurde erst am 4. Febr. von einem Schiffer bei Caub geländet. Er schickte dieselbe an eine der beigefügten Adressen mit der Bitte, ihm die gefüllte Flasche zurückzusenden. Das ist denn auch geschehen.

* **Schwindler verhaftet.** In Berlin wurde ein angeblicher Ingenieur verhaftet, der sich auch in zahlreichen Städten am Rhein Schwindeleien zu Schulden kommen ließ. Er hatte sich bei verschiedenen Familien eingemiethet, die Leute angepumpt und außerdem nichts bezahlt. Dagegen händigte er seinen Wirthsleuten Wechsel aus, die auf eine Frankfurter Bank gezogen waren, sich jedoch später als gefälscht erwiesen. Sobald er in Berlin abgeurtheilt ist, wird der Gauner nach dem Rhein transportirt, wo er sich in verschiedenen Städten zu verantworten hat.

Konkurse in Baden.

Freiburg. Ueber das Vermögen des Mechanikers Wilhelm Schinzig in Freiburg; Konkursverwalter Rechtsagent Karl Kuhn in Freiburg; Anmeldetermin 5. März.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim**, 12. Febr. (Strafkammer I.) Vors.: Herr Landgerichtsrath Ketterer. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Ref. Gentel.

1. Der Steinhauer Wilhelm Safferling von Mannheim war von seiner Geliebten, einer von ihrem Manne getrennt lebenden Frau beauftragt worden, einen Brillantring im Werthe von 150 M. zu versetzen und mit dem Erlös ein von ihr in Kost gegebenes Kind auszulösen. Safferling erhielt für den Ring 30 M., das Kostgeld betrug nur 25 M. Den Rest behielt Safferling für sich und versetzte obendrein den Pfandschein für 7 M. weiter. Das Schöffengericht hat Safferling wegen Unterschlagung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Heute hat man über die Berufung des Ungetreuen zu befinden. Das Gericht ist der Meinung, daß in Anbetracht der „Gütergemeinschaft", die zwischen dem Paare geherrscht hat, eine strafbare Absicht nicht vorlag, der Appellant auch wohl gar nicht daran dachte, den Anspruch auf das werthvolle Versatzobjekt aufzugeben und stets in der Lage war, es wieder einzulösen. Mithin sei Safferling freizusprechen.

2. Zweimal denselben Gegenstand gestohlen hat der Taglöhner Konstanz Schuhle. Er nahm einem Schlafgänger seiner Mutter einen Anzug weg und versetzte ihn. Seine Mutter löste den Anzug aus, worauf Schuhle den Anzug nochmals stahl. Es wird auf 5 Monate 2 Tage Gefängniß erkannt.

3. Der wegen Kuppelei angeklagte 65 Jahre alte Taglöhner Michael Hurrle aus Mannheim wird, da die Hauptbelastungszeugin, die Dirne Marie Brümmer, nicht für glaubwürdig gehalten wird, freigesprochen.

4. Eine Geldstrafe von 10 200 M. hat das Großh. Finanzamt gegen den 55 Jahre alten Händler Heinrich Lang aus Mannheim ausgesprochen, weil er sein Einkommen zu niedrig taxirt habe. Lang, der Besitzer eines der öffentlichen Häuser in F 7, die inzwischen aufgehoben worden sind, hat Berufung eingelegt. Er beantragt heute durch seinen Anwalt Ladung weiterer Zeugen, insbesondere Dirnen, die früher bei Lang wohnten, und die über die Höhe ihrer Abgaben an den Hausherrn und dessen Auslagen sich äußern sollten. Das Gericht gibt dem Antrag statt, wenn auch bedauernd, daß durch die Verlegung des Termins erhebliche Kosten entstünden.

5. Auf der Herberge zur Heimath lernten sich im November vorigen Jahres der Schmied Wilhelm Börsig aus Aglasterhausen, der Helger Ludwig Hanewald aus Lampertheim, der Taglöhner Peter Breinig aus Waldmichelbach, der Taglöhner Adam Ehrhard aus Seckenheim und der Taglöhner Philipp Kirschgäßner aus Mannheim kennen. Als ihnen am 26. November das Schlafgeld fehlte, zogen sie ins Industriehafengebiet, um dort in einer Baubude zu übernachten. Sie erbrachen die Hütte der Baufirma Bender u. Töpken und fanden dort Werthsachen, 2 M. 44 baar, Invaliden- und Briefmarken im Werthe von 12 M., die sie mitnahmen. Am 28. Dezember vorigen Jahres schlichen sie sich in das Haus des Wirths Karl Schüttler, verbargen sich im Keller bis nach Feierabend und stiegen dann, als die Luft rein war, durch die Kellerthür des Buffets hinauf in die Wirthschaft, wobei sie das Schloß dieser Thüre mit einem Zirkel öffneten. Hier thaten sie sich an Speisen und Getränken gütlich und nahmen außerdem 80 Stück Zigarren, 70—80 Schachteln Zigaretten, Wein im Werthe von 70—80 M., Eier, Käse und Brod mit, worauf sie auf dem Wege durch den Keller das Freie gewannen. Je nach Vorstrafen werden verurtheilt: Börsig zu 3 Wochen, Hanewald zu 8 Monaten, Breinig zu 7 Monaten, Ehrhardt zu 1 Jahr 3 Monaten, Kirschgäßner einschließlich einer anderen Strafe von 4 Wochen zu 4 Monaten 3 Wochen Gefängniß.

* **Mannheim**, 13. Jan. (Strafkammer III.) Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1. Die 88 Jahre alte Friedericke Eidentheil Wtb. geb. Keitel aus Schwetzingen ist stets zu Diebsgriffen geneigt. Im November vorigen Jahres kam sie in das Haus des Landwirths Karl Breitenbücher in Schwetzingen, eines 88 Jahre alten alleinstehenden Mannes, um seine Wohnung einzusehen. Der Besuch gab ihr Gelegenheit, aus einem Schrank die Summe von 110 M., bestehend aus einem Hundertmarkschein und einer Krone, an sich zu nehmen. Ihrer Hauswirthin, einer Frau Voos, stahl sie Kohlen, Kartoffeln, Mehl, Petroleum und Anderes, einer Frau Moll ebenfalls verschiedene Lebensmittel. Das Gericht erkennt auf Grund eines ausreichenden Indizienbeweises gegen die leugnende Angeklagte eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 9 Monaten. Ein Entlastungszeuge, der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Taglöhner Gustav Bentler, der mit der Angeklagten zusammen lebte, sollte während der Verlesung des Urtheils abgeführt werden. Er hatte aber großes Interesse an der Sache und wollte im Saale bleiben. Vier Mann waren nothwendig, um ihn ins Gefängniß zurückzuschaffen. Verth.: R.-A. Nauen.

2. Im Stemm- und Ringklub „Deutsche Eiche" in Weinheim wurde bei einem Feste eine Verloosung veranstaltet, dazu aber die erforderliche Erlaubniß nicht eingeholt. Der Vereinsvorsitzende Tobias Burkhardt wird deßhalb mit 3 M. Geldstrafe belegt.

3. Der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Bentzinger aus Feudenheim trank am 17. November vorigen Jahres mit seinem Freunde, dem Maurer Jakob Bentzinger, in verschiedenen Wirthschaften herum. Am späten Abend ging er dann, während Jakob Bentzinger eine weitere Wirthschaft aufsuchte, in die Wohnung des Letzteren und verging sich dort in Gegenwart der 12—15 Jahre alten Kinder Jakob Bentzingers an dessen Frau in einer Weise, die sich kaum andeuten läßt. Wegen Beleidigung vom Schöffengericht zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, hatte Bentzinger die Stirne, Berufung einzulegen. Das Gericht verwirft dieselbe, indem es durch den Mund des Vorsitzenden seiner Empörung über die Handlungsweise des Appellanten unzweideutigen Ausdruck verleiht. Verth.: R.-A. Dr. Stadecker jr.

4. Der 17jährige Zimmermannslehrling Franz Josef Heibel aus Friedrichsfeld griff kürzlich bei einem unbedeutenden Raufhandel zum Messer und versetzte seinem Gegner, einem gewissen Weingärtner, drei Stiche, davon einen in den Unterleib, der dem Verletzten leicht hätte das Leben kosten können. Das Schöffengericht hat auf 8 Monate Gefängniß erkannt. Der Vater des Schlingels legte Berufung ein, es bleibt jedoch bei der Strafe. Verth.: R.-A. Dr. Katz.

Sport.

* **Die internationalen Mittelmeer-Regatten bei Cannes**, welche in der Zeit vom 17. März bis 7. April stattfinden, versprechen ganz besonders glänzend zu werden. Die Bedeutung der diesjährigen Feste geht weit über den Rahmen einer sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltung hinaus. Auf der Rhede von Cannes werden ein englisches und ein italienisches Geschwader einlaufen, und als sicher gilt, daß während der „Woche von Cannes" König Victor Emanuel von Italien bei König Eduard von England auf der Yacht „Victoria and Albert" sich zum Besuche einfinden wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stuttgarter Theaterfrage. Der „Schwäb. Merkur" meldet, es ist nunmehr eine endgiltige Entscheidung getroffen worden, die die Theaterfrage um ein Beträchtliches ihrer Lösung näher bringt. Als

---

war, brachte ihre Nächte damit zu, seine Manuskripte abzuschreiben. Und wissen Sie, was er that, wenn er heimkehrte? Er schlug sie! Ja, mein Herr, er schlug sie, und zwar so sehr, daß man die Polizei holen mußte; ich selbst, der ich ein ganz kleiner Kerl war, bin einmal dorthin gegangen!" Und der alte Uhrwacher fügte hinzu: „Er hat außerordentliche Bücher geschrieben, er ist ein großer Dichter geworden, er hat ein nationales Leichenbegängniß erhalten, aber nichts wird mich dies vergessen lassen. Sehen Sie, ich kann es Ihnen wohl sagen, ich, der ich ein Junggeselle bin: ein Mann, der seine Frau schlägt, der mag ein großer Dichter sein, aber er ist ein Taugenichts . . ."

— **Scheidungsgründe.** In einer Studie der Zeitschrift The Nineteenth Century, betitelt: Marriage and modern civilisation, beklagt der Verfasser, der als B. S. Lilly unterzeichnet, die neuzeitlichen Anschauungen über die unauflösliche Ehe und legt sie der herrschenden materialistischen Weltanschauung zur Last, die auch in der zukünftigen Philosophie das Weib wieder zum vorübergehenden Spielzeug der männlichen Launen herabwürdigen wolle. Die heutige Philosophie verneine das Dasein der Vernunft, setze den Instinkt an ihre Stelle und dieser dränge zur Polygamie und zum Concubinat. Da aber nach dem Satze inest in rebus humanis quidam circulus die menschliche Entwicklung nicht in einer graden Linie erfolge, sei zu hoffen, daß die Kirche dieser Lockerung der Sitten wieder Herr werde. Der Verfasser erinnert daran, daß vor Allem die Publicisten der französischen Revolution dem unkeuschen Wesen den Weg geebnet hätten. Durch ein Gesetz von 1792 war die Scheidung bekanntlich völlig freigegeben. In den diesem Gesetz folgenden 27 Monaten wurden in Paris allein 6000 Ehen geschieden, und im Jahre 1797 war die Zahl der Ehescheidungen größer als die der Heirathen. Duval, in seinen Souvenirs Thermidoriens, erzählt darüber: „Man ging auseinander so leichten Herzens, als ob man Blumen oder Kirschen pflücken gehen wollte. Der Ehegatte hatte seine Geliebte und war seines Weibes überdrüssig, die Gattin hatte einen Liebhaber und wünschte nichts sehnlicher, als ihren Gatten los zu sein. Sie sagten sich das, gingen aufs Rathhaus, gaben an, daß sie nicht mehr neben einander leben könnten, und am selben Tage noch oder am nächsten war die Ehe geschieden — wegen Unvereinbarkeit der Temperamente. Wer fragte danach, was aus den Kindern wurde? Die Gatten waren sich los, das war die Hauptsache. Es war gar nicht selten, bei dieser fixen Geschäftsgebarung Fälle zu finden, wo sich Leute in sechs Monaten sechsmal hatten scheiden lassen. Dabei kamen drollige Dinge vor. So wechselten Ehegatten ihre Ehefrauen gegenseitig aus und waren über dies Tauschgeschäft so entzückt, daß sie die neue Hochzeit zusammenfeierten und die Kosten auf gemeinsame Rechnung übernahmen." Der Code Napoleon machte diesem Unwesen bekanntlich ein Ende. Heutzutage wuchern nach dem Verfasser die Ehescheidungen in Amerika. In den Vereinigten Staaten gelten folgende Ehescheidungsgründe: Untreue in 40 Staaten, böswilliges Verlassen in 44, Verschwinden in 42, Grausamkeit (cruelty) oder Furcht vor Gewaltthätigkeiten in 40, Einsperren in 38, Trunksucht, Unmäßigkeit oder gewohnheitsmäßige Berauschung in 37, Impotenz in 36, Mangel an Voraussicht (failure to provide) in 21, alte Sünden vor der Heirath in 13, unanständige Behandlung in 7, Geisteskrankheit in 5, Getrenntleben in 2, schwere Vernachlässigung der Pflichten in 2, wenn der Mann ein Vagabund ist in 2, wenn das Weib nicht in einen andern Staat mitkommen will in 1, wenn man das Weib vor die Thür setzt in 1, zu heftiges Temperament in 1, öffentliche Verleumdung in 1 u. s. f. Die amerikanischen Gerichtshöfe sind dabei sehr nachsichtig. So verhalfen sie beispielsweise einem Weibe zur Scheidung, weil ihr Mann „sich nicht wünsche, was ihr eine Art Seelenschmerz verursache", einem andern, weil „er" nach 27jähriger Ehe gesagt habe: „Du bist alt und ausgemergelt (worn out), ich kann dich nicht länger sehen", einem dritten, weil „er" seine Fußnägel nicht beschneiden wollte, einem vierten, weil „er" sein armes Weib durch Tabakwolken an- und ausräucherte. Auf der andern Seite erlangte vor amerikanischem Gericht ein Mann die Scheidung, weil ihn seine Frau mit dem Abstäuber aus dem Bett jage, ein anderer, weil „sie" ihn verächtlich behandelte und gesagt hatte: „Du bist überhaupt kein Mann", ein dritter, weil „sie" seine Kleider nicht ausbesserte, nicht kochte und seine Knöpfe nicht annähte, ein vierter, weil „sie" ihn einen derben Stoß mit ihrer Tournüre (With her bustle) gegeben hatte. Alles das heißt in Amerika „cruelty", der Begriff ist also so dehnungsfähig wie unser grober Unfug. Man ersieht aus der vorstehenden Schilderung, daß die neue Welt nicht bloß auf wirthschaftlichem Gebiet mit der alten Mutter Europa in Wettbewerb tritt, und daß besonders das glückliche, leichtlebige Frankreich einen erfolgreichen Nebenbuhler hat in seinem Divorcons!

— **Ursache eines Hotelbrandes.** In Moskau ist vor Kurzem das Hotel Metropole abgebrannt, und die Moskowskija Wedomosti hat jetzt herausgefunden, weshalb das geschehen ist — weil das Hotel mit nackten Figuren geschmückt war. „Einst wollte", schreibt das Blatt, „Kaiser Peter seinen Palast in Woronesh mit Bildwerken heidnischer Götter und Göttinnen schmücken, die von verführerischer Nacktheit waren. Als der Bischof Mitrofan beim Betreten diese Figuren erblickte, kehrte er um und mied den Palast so lange, bis der Herrscher die Bildwerke entfernt hatte. Wohldenkende Menschen sehen im Brande des Metropole eine göttliche Strafe. Der Erbauer schmückte das Haus mit unziemlichen Bildwerken und nun hat das Feuer das Haus zerstört. Dann folgt eine Mahnung an die Konsuln, „Werden wirklich auch nach dieser Lektion noch die Figuren bleiben, um Hunderte und Tausende zu ärgern und zu verführen und größere Strafen zu veranlassen? Achtet auf die menschliche Seele, ihr, die ihr die Macht dazu habt! Kann man wirklich für diese Häuser keinen anderen Schmuck finden als nackte Menschen?"

— **Bülows Bismarckzimmer.** In der zu Eickel abgehaltenen nationalliberalen Parteiversammlung machte der Abg. Franken der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge einige Mittheilungen über Bismarck-Erinnerungen im Reichskanzlerpalais in Berlin. Wie bekannt, ist auf Anregung des Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais ein sogenanntes Bismarckzimmer eingerichtet worden, das Erinnerungen an den ersten Reichskanzler enthält. Vor einigen Tagen war der genannte Abgeordnete bei Bülow zu Gast. Bei seinem Weggang äußerte er den Wunsch, das Bismarckzimmer zu sehen. Gern führte ihn der Reichskanzler in das historische Zimmer und zeigte ihm a. Gegenstände, die der Fürst während seiner Kanzlerschaft benutzt habe. Hierbei sagte er die bezeichnenden Worte: „Ich bin nicht der direkte Nachfolger des Fürsten Bismarck. Als ich aber meinen Einzug in das

MARCHIVUM

Stadtverwaltung und dann der König haben die Genehmigung ertheilt, daß ein provisorischer Theaterbau in der Nähe des Königsthors mit Front gegen die quer durch die Anlagen bis in die Neckarstraße zu verlängernde Schillerstraße erstellt wird. Dieser Bau wird unverzüglich in Angriff genommen und so gefördert, daß seine Eröffnung schon zu Beginn der nächsten Theaterspielzeit (1. Sept.) erfolgen kann. Der spätere Ausbau dieses Interimstheaters zu einem ständigen Schauspielhaus, einem „Schillertheater", ist in sicherer Aussicht genommen. Ebenso ist heute definitiv darüber entschieden worden, daß das neue Hofopernhaus auf dem Platz des alten Hoftheaters zu stehen kommt, ein Schluß nach dem regen Austausch der verschiedensten Projekte und Meinungen. Aufgabe der Bautommission ist nunmehr, die Pläne für Interimsbau, Hofopernhaus und Verwaltungs- und Koulissenhaus ins Einzelne zu formuliren und die Finanzirung zu bewerkstelligen. Mögen es nun auch Stände und bürgerliche Kollegien an der nöthigen Opferwilligkeit nicht fehlen lassen, um das Gedeihen beider Kunstinstitute auf die Dauer zu ermöglichen!

Thiere als Modelle. Zu diesem Thema theilt der bekannte englische Thiermaler Briton Rivière einige interessante Beobachtungen mit. Besonders Enten, Hühner und noch einige andere Vögel sind zum Modellstehen für den Thiermaler sehr geeignet. Möwen sitzen dagegen sehr schlecht, und als Rivière vor einiger Zeit ein Pärchen, das er malte, in einem Käfig hielt, griffen sie einander mit solcher Wildheit an, daß sie getödtet werden mußten. Von allen Thiermodellen bezeichnet der englische Thiermaler die zur Katzenfamilie gehörigen Löwen, Tiger u. s. w., als die schwierigsten. Wenn er im Zoologischen Garten malt, versucht ein Wärter mit Hilfe einer langen Stange, an der ein Stück Fleisch befestigt ist, einen Tiger dazu zu bringen, einige Sekunden bewegungslos zu verharren, doch selbst auf diese Weise glückt es nicht immer. Gewöhnlich nimmt Rivière zwanzig bis dreißig photographische Momentaufnahmen von dem Thiere, das er auf der Leinwand wiedergeben will, und arbeitet dann nach diesen Vorlagen.

Für die Festvorstellung im Newyorker Opernhause, die zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltet werden soll, hat Maurice Grau die Anordnungen beendet. Das Programm enthält Theile aus „Lohengrin", „Carmen", „Aida", „Tannhäuser", „La Traviata" und der „Cid". Auf diese Weise kann jedes Mitglied der Gesellschaft auftreten. Die Vorstellung wird jedoch lange ausgedehnt und erst um ein Uhr Nachts beendet werden. Die Dekorationen werden 80,000 Mark kosten. Logen werden für 1000 Mark verkauft, Orchestersitze für 120 Mark. Man erwartet, daß der Ertrag 200,000 Mark betragen wird.

Geschäftliches.

* Berechtigtes Aufsehen erregt eine neue Erfindung, welche für die ganze Seifenindustrie eine geradezu epochale Bedeutung hat. Es ist nämlich gelungen, Seife aus Hühnereiern herzustellen, und hat das Kaiserliche Patentamt das neue Verfahren bereits patentirt. Die mit dem Präparate von Professor Paschkis und Anderen ausgeführten Untersuchungen sind glänzend ausgefallen. Die Ei-Seife unter welchem Namen die neue Erfindung in den Handel kommt, hat eine erstaunliche Wirkung auf die Haut, welche sie in bisher nicht gekannter Weise verfeinert und verschönt. Ei-Seife schäumt selbst im kältesten Wasser und ist ohne jede Reizwirkung, so daß sie schon allein wegen dieser Vorzüge bald ein unentbehrlicher Toilettenartikel werden wird.

* Gebratenes Rindshirn. 4 Personen. Zubereitungszeit 1 Stunde. 2 abgebrühte und gut gehäutete Rindshirne kocht man in Salzwasser mit etwas Suppengrün halb gar. Hebt dann mit einem Schaumlöffel das Fleisch heraus, schneidet es in hübsche Würfeln, wendet diese in verrührtem Ei um, bestreut mit Semmelbröseln und backt die Hirnstückchen in heißem Schmalz schön goldgelb. Beim Anrichten garnirt man die Schüssel mit Zitronenscheiben und beträufelt die Fleischwürfel mit einigen Tropfen Maggi-Würze. (Sehr gute, bekömmliche Platte.)

Vom Büchertisch.

Alle bei der Redaktion eingegangenen Werke werden in diesem Theil aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach Ermessen.

Der Protest der Deutschen gegen die englische Barbarei im Burenkriege, enthaltend die Verurtheilungen des englischen Vorgehens gegen die Buren durch ca. 150 Professoren, Abgeordnete u. s. w. — Der volle Reinertrag des Werkes fließt der deutschen Burencentrale zu. München 1902. Verlag von F. Hoehl, Hohenzollernstraße 90.

Zeitschriften:

Deutsche Arbeit. Monatsschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen. (München, Prag. Verlag von G. D. W. Callwey.) Jahrgang 1. Heft 4. Januar 1902. Inhalt: F. v. Wieser, Ueber die gesellschaftlichen Gewalten. O. Weber, Benedek und der Krieg von 1866. R. Kralik, Volkspoesie und nationale Poesie. F. Stark, Professor Friedrich Steiner. R. Kralik, J. v. Zednik, P. Leppin, Gedichte. Ch. Gräfin Thun-Salm, Die Zauberflöte. Erzählung. Rundschau.

Deutsche Zeitschrift. Nationale Rundschau für Politik und Volkswirthschaft, Litteratur und Kunst, herausgegeben von Ernst Wachler. (Gose & Tetzloff. Verlag. Berlin W. 35.) 15. Jahrgang. Heft 9. Februar 1902. Inhalt: Graf Bülow. Das Habsburgische Donaureich als Bestandtheil des deutschen Volksgebiets. A. Wirth, Eigenart in der Geschichtsschreibung. J. Nickol, Alterthum und Gegenwart. E. A. Regener, Kunstpflege. M. v. Münchhausen, Gabriele d'Annunzio. Th. Oek, Ueber die Ungleichheit der Menschen. L. Foerster, Bizets Carmen.

Ost-Asien. Monatsschrift für Handel, Industrie, Politik, Wissenschaft, Kunst etc. Chefredakteur Nisai Tamai aus Japan. (Berlin, S.W. 46.) 4. Jahrgang. Nr. 47. Februar 1902.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

* Newyork, 13. Febr. Der Kommandant der „Hohenzollern", Graf Baudissin, begab sich heute nach dem Arsenal, wo er von Kapitän West, dem Adjutanten des Admirals Barker, dem Kommandanten des Arsenals und Kapitän Coghlan empfangen wurde. Eine Kompagnie Marinetruppen salutirte. Graf Baudissin wurde nach dem Hause des Admirals Barker geführt und begab sich in Begleitung des Letzteren nach Governors Island, wo er General Breeke, dem Oberbefehlshaber des Departements des Ostens, einen Besuch abstattete. Hierauf ging Graf Baudissin nach dem Stadthause, wo er von dem Mayor Lew empfangen wurde und kehrte dann nach herzlicher Begrüßung an Bord des „Hohenzollern" zurück.

* * *

Aus dem neuen schweizer Zolltarif.

* Berlin, 13. Febr. Ueber den Inhalt des neuen schweizer Zolltarifs liegen aus Bern folgende Meldungen vor: Zur Stunde sind folgende Positionen bekannt: frisch geschlachtetes Fleisch, bisheriger Generaltarif 6 Frcs., Gebrauchstarif 4,50 Frcs., neuer Generaltarif 12 Frcs.; konservirtes Fleisch, gesalzen oder geräuchert, bisher 8 Frcs., Gebrauchstarif 6 Frcs., neuer Generaltarif 16 bis 20 Frcs.; Wurstwaaren, bisher 25 Frcs., Gebrauchstarif 12 Frcs., neuer Generaltarif 35 Frcs.; lebendes Geflügel, bisher 6 Frcs., Gebrauchstarif 4 Frcs., neuer Generaltarif 16 bis 20 Frcs.; Wurstwaaren, bisher 25 Frcs., Gebrauchstarif 12 Frcs., neuer Generaltarif 35 Frcs; lebendes Geflügel, bisher 6 Frcs., Gebrauchstarif 4 Frcs., neuer Generaltarif 15 Frcs.; getödtetes Geflügel, bisher 12 Frcs., Gebrauchstarif 6 Frcs., neuer Generaltarif 20 Frcs.; Eier, bisher Generaltarif 4 Frcs., Gebrauchstarif 1 Frc., neuer Generaltarif 5 Frcs.; Schweineschmalz, bisher 5 Frcs, neu 10 Frcs.; Naturweine in Fässern, bisher 6 Frcs., Vertragstarif 3 Frcs. 50 Cent., neuer Generaltarif 15 Frcs.; Kunstwein, bisher General- und Verbrauchstarif 12 Frcs., neu 60 Frcs.; Thiere und zwar Ochsen bisher 30 Frcs., Gebrauchstarif 15 Frcs., neuer Generaltarif 35 Frcs.; Kühe und Rinder bisher 25 Frcs. und 18 Frcs., neuer Generaltarif 85 Francs; Schweine über 60 Kilogramm Gewicht, bisher 8 und 5 Frcs., neuer Generaltarif 15 Frcs.; Schweine unter 60 Kilogramm, bisher 8 und 4 Frcs., neuer Generaltarif 20 Frcs. Von den Aenderungen des Tarifes werden namentlich Oesterreich und Italien betroffen. Der Zolltarif geht zunächst an die Kommission des Nationalrathes, und im April kommt er vor das Plenum des Nationalrathes.

* * *

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* Wiesbaden, 14. Febr. Landesbankdirektor Hugo Blausch, langjähriger Stadtverordnetenvorsteher und früherer Landtagsabgeordneter, ist gestern Abend im Alter von 69 Jahren hier gestorben.

* München, 14. Febr. Beim Infanterie-Leibregiment starben am 7. bezw. 8. Februar zwei Soldaten im Lazareth an Genickstarre. Seitdem kam, wie die „Correspondenz Hoffmann" zuständigerseits erfährt, kein weiterer Fall vor. Es sind sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

* Berlin, 14. Febr. Abg. v. Kardorff legte den Vorsitz in der Zolltarifkommission nieder.

* Bremen, 14. Febr. Die „Weserztung" meldet aus Münster: Laut Mittheilung der Dortmund-Ems-Kanal-Verwaltung ist die Schifffahrt auf dem Dortmund-Emskanal durch Eis behindert. In der Ems sind die Wehren niedergelegt worden.

* Paris, 14. Febr. Der konservative Abgeordnete Endemis Guilbert richtete an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau ein Schreiben in dem er ihm ankündigt, daß er ihn, da Delcasse abwesend sei, inbetreff des englisch-japanischen Vertrages interpelliren werde. In Kammerkreisen hält man es für sehr unwahrscheinlich, daß die Regierung diese Frage beantworte.

* * *

Prozeß gegen die Trebergesellschaft.

* Kassel, 14. Febr. Das Urtheil im Trebertrocknungsprozeß lautet: Die Angeklagten sind schuldig des Vergehens gegen § 314 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches und werden verurtheilt: Hermann Sumpf zu 7 Monaten Gefängniß und 10 000 Mark Geldbuße, Schlegel zu 5 Monaten Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße, Otto zu 6 Monaten Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße, Schultze-Dellwig und Arnold Sumpf jeder zu 4 Monaten Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße. Hermann Sumpf, Schlegel und Otto werden 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Schultze-Dellwig und Arnold Sumpf werden, da die Untersuchung auf die Strafe angerechnet wird, sofort aus der Haft entlassen.

* * *

Das englisch-japanische Bündniß.

* Melbourne, 13. Febr. Die meisten australischen Blätter sprechen sich billigend über den englisch-japanischen Vertrag aus, doch sagt der Sidneyer Daily Telegraph, ein Volk, dessen Parlament mit erdrückender Mehrheit Gesetze angenommen habe, durch die die Japaner von dem Aufenthalte in Australien ausgeschlossen seien, dürfe sich vernünftigerweise fragen, ob das Mutterland gut gethan habe, ein Bündniß mit den Japanern einzugehen und ob das Bündniß nicht die Rassenreinheit des Landes bedrohe.

* Yokohama, 13. Febr. Die japanische Presse begrüßt den englisch-japanischen Vertrag mit ungemischter Freude und beglückwünscht Japan, daß es in den Kreis der großen Nationen eingetreten sei. Die Blätter betonen den friedlichen Charakter des Vertrages und citiren die freimüthige Veröffentlichung des Schriftstückes als Beweis dafür.

* Petersburg, 14. Febr. Die deutsche „St. Petersburger Ztg." schreibt in einer Besprechung des englisch-japanischen Vertrages: Uns interessirt vor Allem das allgemeine Moment, das die Integrität Chinas und Koreas verfolgt und lediglich der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens im fernen Osten dienen soll. Wenn das der aufrichtige Wunsch der beiden Kontrahenten ist, dann hat dieses Bündniß nichts Erschütterndes an sich. Es kann weder in England noch in Japan unbekannt sein, daß auch die russische Staatsregierung ihrerseits voll und ganz für die Aufrechterhaltung des status quo, d. h. für die territoriale Integrität Chinas und Koreas gestimmt hat, und daß die in der Vereinbarung zum Ausdruck gelangten Bestrebungen demnach mit den Intensionen Rußlands keineswegs kollidiren. Zu Besorgnissen gibt das Abkommen auch vorderhand keine Veranlassung. Der „Herold" schreibt: Der Abschluß des Bündnisses kommt der russischen Diplomatie in keiner Weise unerwartet. Wir wissen, daß der hiesige Vertreter Japans unsere Regierung in loyalster Weise über das Vorgehen seines Landes unterrichtete und daß die russische Regierung schon während der Zeit der chinesischen Wirren mit voller Entschiedenheit als Programm die Integrität Chinas aufgestellt hat. Uns kann es nur recht sein, daß jetzt England und Japan in friedlicher Weise sich zu dem Standpunkt bekennen. Wir haben also im fernen Osten hoffentlich 5 ungestörte, friedliche Jahre vor uns, die wir nicht versäumen werden zum Ausbau unserer Beziehungen zu dem ostasiatischen Nachbar voll auszunutzen. Daß auch die Integrität und Unabhängigkeit Koreas von England und Japan anerkannt wird, kann uns höchst sympathisch berühren.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller,
für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker.
für den Inseratentheil: Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
(Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Frankfurt a. M., 14. Februar. Kreditaktien 219.10, Staatsbahn 147.40, Lombarden 20.50, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 101.95, Gotthardbahn 169.60, Disconto-Commandit 194.60, Laura 209.40, Gelsenkirchen 173.20, Darmstädter 136.80, Handelsgesellschaft 151.70, Dresdener Bank 137.10, Deutsche Bank 210.90, Bochumer 199.50, Northern —.—. Tendenz: ruhig.

Berlin, 14. Febr. (Effektenbörse.) Anfangskurse. Kreditaktien —.—, Staatsbahn 147.25, Lombarden 20.30, Diskonto-Commandit 194.40, Laurahütte 208.60, Harpener —.—, Russische Noten —.—. Tendenz: schwach.

(Schlußcourse). Russen-Noten cpt. 216.95, 3½ % Reichsanleihe 101.90, 3 % Reichsanleihe 91.60, 3½ % Bad. St.-Obl. 1900 100.10, 4 % Bad. St.-A. 1901 105.50, 4 % Hessen —.—, 3 % Hessen 89.50, Italiener 101.10, 1860er Loose 151.90, Lübeck-Büchener —.—, Marienburger 68.70, Ostpreuß. Südbahn 81.50, Staatsbahn 147.20, Lombarden 20.30, Canada Pacific-Bahn 112.70, Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Aktien —.—, Kreditaktien 219.20, Berliner Handelsgesellschaft 151.60, Darmstädter Bank 138.50, Deutsche Bankaktien 211.—, Disconto-Commandit 194.70, Dresdner Bank 138.10, Leipziger Bank 2.25, Berg.-Märk. Bank 147.30, Pr. Hyp.-Akt.-Bank 12.—, Deutsche Grundschuld-Bank —.—, Dynamit Trust 175.—, Bochumer 201.10, Consolidation 309.75, Dortmunder 56.40, Gelsenkirchener 173.60, Harpener 171.50, Hibernia 167.40, Laurahütte 210.—, Stettiner Vulkan 196.70, Licht- und Kraft-Anlage 102.80, Westeregeln Alkali 208.25, Aschersleben Alkali-Werke 144.90, Deutsche Steinzeugwerke 270.—, Hansa Dampfschiff 128.40, Wollkämmerei-Aktien 159.70, 4 % Pf.-Br. der Rhein. Westf. Bank von 1909 100.30, 3 % Sachsen 96.20, Mannheim Rheinau —.— Privatdiscont: 1⅞ %.

* Berlin, 14. Febr. (Tel.) Fondsbörse. Die Börse war zu Beginn im Allgemeinen schwächer veranlagt. Weiterhin kam aber in Montanwerthen eine erhebliche Aufwärtsbewegung zum Durchbruch. Auch Banken waren besser, heimische Fonds fest. Bahnen unregelmäßig. Später Montanwerthe schwankend. Privatdiskont 1⅞ %.

Schifffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 10. Februar.

Hafenbezirk I.

Schiffer od. Kap.	Schiff	Kommt von	Ladung	p. 100 kg
Th. v. d. Pfalz	M. Gaus 6	Antwerpen	Stückgut	130
Klaas	Industrie 3	Ruhrort	"	2404
Hawranek	Mannheim 34	Rotterdam	"	3817
Greverbeck	" 32		"	5078
Michel	" 19		"	4097
Ulrich	Ruhrort 24	Antwerpen	Getreide	6.55
Pinno	" 4	Ruhrort	Erze	7200

Hafenbezirk III.

Wieler	Wilhelm	Gelsenkirch.	Steinkohl.	305
Hanel	Frau v. Baenkler	Ruhrort	Kohlen	4874
Soberesbach	Sabenia 2	"	Stückgüter	8[illegible]

Hafenbezirk V.

Bohnen	Kaiserin Augusta 33	Ruhrort	Kohlen	3910
Seibert	Germania Sophie	Duisburg	"	2505
Stahl	Margaretha	"	"	2[illegible]
Rinderf	Niederrhein 13	"	"	2600

Hafenbezirk VI.

Herrmann	Vater Rhein	Speyer	Stückgüter	400
	Ludw. Otto	"	"	400
Dosfelder	Dusflies 2	Ludwigsh.	Erz	2100

Vom 11. Februar:

Hafenbezirk III.

Eier	Alt-Heidelberg	Heilbronn	Stückgüter	[illegible]
Hochenberg	Schürmann	Ruhrort	Kohlen	[illegible]
Bangmann	Germania	"	"	2065
Böhmer	M. Bismarck 4	"	"	742[illegible]
Geisler	P. d. Grosse	"	"	[illegible]
Siemund	G. Gerber	Friedrichsh.	Backsteine	1[illegible]
Nachtigall	Willi	Ruhrort	Kohlen	[illegible]

Hafenbezirk V.

Brockhoven	Auf Gott gewagt	Ruhrort	Kohlen	[illegible]
Blau	Rand 6	Duisburg	"	[illegible]
Gilles	Germania	"	"	[illegible]
Oehler	Amalie	Ruhrort	"	[illegible]

Hafenbezirk VI.

Hauck	Mary 9	Kehl	Stückgüter	0
Bierbrauer	Heidelberg 5	Worms	Erz	0
Grabmüller	Germania	"	"	[illegible]
Schwechheimer	Barbara	"	"	[illegible]
Rieß	Wilh. Johann	"	"	[illegible]

Palais hielt, fand ich nichts, was an Bismarck erinnerte." Eifrigst sammelte Graf Bülow auch die kleinsten Andenken und vereinigte sie in dem jetzigen Bismarck-Zimmer.

— **Die Wechselordnung in Versen.** Dem längst schmerzlich empfundenen Bedürfnisse, die starre Prosa des Wechselrechtes mit dem Schimmer der Poesie zu vergolden, ist Genüge geschehen. Ein junger Wiener Jurist hat sämmtliche hundert Artikel der Wechselordnung in zierliche Verse gebracht, „theilweise auch in Reime", wie er auf dem Titelblatte mit gerechter Selbstbefriedigung bemerkt: „Wechselfähig ist Jeder, welcher sich durch Verträge verpflichten kann." Man wird aber seiner Wechselfähigkeit entschieden in weit höherem Grade froh, wenn man darüber wie folgt belehrt wird.

Wechselfähig ist ein Jeder,
Der sich mündlich mit der Feder
Rechtsgiltig verpflichten kann,
Sei es Weiblein oder Mann.

Und so geht es durch alle übrigen neunundneunzig Artikel weiter. Nicht ein einziger Artikel hat sich der Reimkunst des Autors überlegen gezeigt. Es bleibt dahingestellt, ob das Handelsgericht künftighin auf Grund dieser Wechselordnung judiciren wird, aber immerhin besäße eine gereimte Wechselklage für den von ihr Betroffenen etwas Mildernd-Versöhnendes. Der gelungene litterarisch-juristische Faschingsscherz ist dem Meister des Wechselrechtes, dem österreichischen Herrenhausmitglied Hofrath Dr. C. S. Grünhut gewidmet.

— **Der Drei-Ohrfeigen-Wirth.** In Oberikelsheim wurde dieser Tage der allgemein beliebte Gastwirth Metzger, genannt „Drei-Ohrfeigen-Wirth" unter großer Betheiligung zur letzten Ruhe bestattet. Seinen Namen verdankte er folgendem Vorfall. Als seinerzeit der Mordanschlag auf Fürst Bismarck in Kissingen bekannt wurde, äußerte ein in seiner Wirthschaft zugereister Handwerksbursche, er hätte es gerade so gemacht, wie Kullmann in Kissingen. Metzger war darüber sehr aufgebracht, ging auf den Menschen zu und gab ihm drei Ohrfeigen mit den Worten: „Die ist im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bismarck, und die dritte in meinem Namen."

— **1009 Exemplare seiner Photographie** hat der Kaiser der Marine überwiesen zur Vertheilung vorzugsweise an Mannschaften der Yacht „Hohenzollern", des Kaiserboots „Sleipner", des Begleitkreuzers „Niobe" und des Linienschiffs „Kaiser Wilhelm II."

— **Einen neuen erfolgreichen Aufstieg hat Santos Dumont** Mittwoch von Monte Carlo aus gemacht. Er legte mit seinem Ballon bei gutem Wetter die Entfernung von Monte Carlo nach Kap Martin in 20 Minuten zurück. Santos Dumont hielt dabei sein der Kaiserin Eugenie gegebenes Versprechen, gerade oberhalb ihrer Villa Cyrnos zu einer vorher bestimmten Minute zu erscheinen. Der Flugversuch war der letzte vor der beabsichtigten Luftfahrt nach Korsika.

MARCHIVUM

Auszug aus dem Civilstandes-Register der Stadt Mannheim.

Jan. **Verkündete.**

29. Lehrer Emil Lohrer und Elisab. Ellenberger.
29. Direktor Karl Blümlein und Klara Wolff.
29. Schneider Peter Diehm und Marie Sebert.
29. Kutscher Andr. Klein und Barb. Jung.
29. Ausläufer Johs. Rahmer und Rosine Müller.
30. Tagl. Karl Dieter und Marie Dieter geb. Scholer.
30. Kaufmann Adolf Groß und Kath. Schneider.
30. Reisender Hch. Rotthusch und Emilie Hoffmann.
30. Tagl. Paul Kern und Barb. Helfert.
30. Bierbrauer Gg. Widder und Marie Bernauer.
30. Fabrikarb. Hch. Steinmann und Elise Schildhorn.
31. Wagenaufschrbr. Heinrich Lenz und Rosine Brenner.
31. Holzarb. Otto Loster und Regine Glück.
31. Metzger Wilh. Josel und Johanna Gutekunst.

Febr.

1. Aufseher Gottl. Reinfrank und Joha. Kern.
1. Vorarb. Franz Seibel und Marg. Fillinger geb. Holde.
1. Kaufm. Wilh. Matzsack und Wilhe. Rupp.
1. Küfer Karl Weidner und Christine Hörner.
3. Wagenführer Christ. Seckel und Anna Klenk.
3. Kaufm. Mart. Mendelsohn und Marie Strauß.
4. Friseur Peter Borent und Friederike Pfisterer.
4. Postbote Lud. Trautwein und Kath. Allgeier.
4. Gefängnißaufs. Christian Ludwig und Josefa Herz.
5. Küfer Christian Baumgärtner und Sofie Zühr.
5. Postbote Ant. Grasberger und Marie Kretzler.
5. Porzellanschleifer Gg. Riedel und Friederike Koch.
6. Bahnwart Joh. Klemm und Marie Straub geb. Roe.
6. Cigarrenm. Gg. Cardano und Kath. Heß.
7. Spengler Gg. Binder und Elisabeth Hauber.
7. Eisendreher Frdr. Knoll und Elisabeth Knödler.
7. Schutzmann Hugo Pelzer und Magd. Buschert.
7. Tagl. Wilh. Schnepf und Luise Eckert.
7. Schlosser Frdr. Peschke und Elise Steppat.
7. Architekt Gg. Joa und Anna Bauer.
8. Gypser Otto Mann und Marie Probst.
8. Fuhrmann Frdr. Wagner und Josefine Hofmann.
10. Schreiner Karl Heimmel und Apoll. Trautwein geb. Krug.
10. Bautechniker Wilh. Köppchen und Elisabethe Keck.
10. Pflästerer Wilh. Ludwig und Ottilie Scheid.
11. Tagl. Karl Fuß und Marie Krapp.
11. Schneider Karl Müll und Kathar. Keller.
11. Kaufm. Gust. Hasselbaum und Antoinette Düssel.

Febr. **Getraute.**

6. Schlosser Friedrich Martin und Dorothea Jahn.
6. Uhrmacher Heinr. Schwan und Bertha Kaufmann.
6. Friseur Jos. Frdr. Stamber und Bertha Habel.

Februar.

6. Landwirth Wilh. Kiefer und Lina Fischer.
6. Milchhändler Johs. Maas und Anna Gruber.
6. Bauunternehmer Lud. Wittner und Emilie Rühnle.
8. Tagl. Pet. Albrecht und Johanna Lawitsch.
8. Tagl. Jak. Allgeier und Ernestine Weinbrecht.
8. Schlosser Frdr. Barth und Anna Weinreiter.
8. Heizer Mich. Becherer und Marg. Schmidt.
8. Schreiner Georg Becker und Elisab. Höfer.
8. Schlosser Jak. Büchele und Karoline Treutle.
8. Schutzmann Peter Engelhardt und Barb. Moch.
8. Reserveheizer Friedr. Fauser und Kath. Neckermann.
8. Schaffner Pet. Heckmann und Marie Frieß.
8. Wagenwärter Lud. Frey und Anna Wirth.
8. Bahnarbeiter Rud. Kirschenlohr und Barb. Serr.
8. Techniker Karl Köhler und Christine Bauer.
8. Schreiner Eduard Müller und Marg. Roll.
8. Krahnenführer Joh. Schmidt und Philippine Röser.
8. Hilfsarb. Simon Schmitt und Marg. Bender geb. Weyand.
8. Bierkutscher Wilh. Weiß und Luise Englert.
8. Tagl. Karl Sebert und Gertrud Kobylinski.
8. Krahnenführer Wilh. Speck und Juliana Winter.
8. Spengler Christian Steeb und Frieda Essig.
8. Berufsfeuerwehrmann Christian Straub und Karol. Hornung.
8. Schmied Wilh. Weber und Bertha Schlotterbeck.
8. Maurer Jos. Weindel und Auguste Beck.
8. Cigarrenmacher Wilh. Bender und Marie Bender.
8. Schlosser Jak. Simon und Christine Lorenz.
8. Drehermeister Gg. Staab und Wilhelmine Eschelbach.
8. Zimmermann Jos. Stauch und Kath. Wolfahrt.

Jan. **Geborene.**

31. d. Magazinarb. Adam Zimmermann e. T. Emma Frieda.
31. d. Schlosser Ludw. Nonnemacher e. S. Ludwig Jak.
31. d. Werkführer Jak. Haug e. T. Hilda Franziska.
31. d. Schlosser Friedr. Wilh. Stiefel e. S. Felix Waldem.
31. d. Kohlenhdlr. Heinr. Scheufler e. S. Wilh. Ludw.

Febr.

6. d. Maurer Pet. Schmidt e. S. Bernh. Wilh.
4. d. Kaufm. Friedr. Reichard e. S. Hans Wilh.
5. d. Kellner Aug. Bäuerle e. T. Emilie Luise Elsa.
1. d. Ausläufer Ludw. Kraus e. S. Friedr. Arth. Willi.
6. d. Tagl. Christ. Knörzer e. S. Friedrich.
1. d. Institutsinh. Heinr. Sigmund e. S. Heinr. Herm. Wilh.
4. d. Former Alb. Vogel e. S. Max Wilh. Alb.
3. d. Lademstr. Ad. Sattler e. S. Georg Adam.
3. d. Justizaktuar Jos. Birkenmeyer e. S. Jos. Eugen.
4. d. Wirth Adam Galm e. T. Lydia Rosa.
3. d. Wirth Ed. Haberbosch e. T. Karol. Herm.
3. d. Schreiner Adolf Mayer e. S. Hermann.
6. d. Schlosser Otto Artmann e. T. Magd.

Februar.

6. d. Eisengießer Joh. Wagner e. S. Heinrich und e. S. Joh.
6. d. Eisendreher Gg. Adam Grimmer e. T. Margaretha.
5. d. Weichenw. Nikol. Klee e. S. Friedrich.
3. d. Bahnarb. Friedr. Bühl e. S. Andr. Friedr.
5. d. Postassist. Peter Wittmann e. T. Käthe Maria.
2. d. Magazinarb. Jos. Fischer e. T. Maria Marg.
4. d. Zimmermann Seb. Lang e. S. Emil Jos.
6. d. Gypser Pet. Schmeck e. T. Franz. Elisab.
4. d. Aufseher Joh. Gust. Gentner e. S. Otto
3. d. Schmied Joh. Hoffmann e. T. Sofie.
4. d. Heizer Mich. Hinkelbein e. T. Luise.
6. d. Reisenden Ludwig Dehoff e. S. Karl Gustav.
6. d. Gypser Karl Em. Merkt e. S. Karl Anton.
6. d. Milchhändler Friedr. Trautmann e. S. Gustav.
6. d. Schmied Gottl. Friedr. Seitter e. S. Herm. Friedr.
6. d. Rangierer Ferd. Sommer e. T. Hilda Sofie.
7. d. Schlosser Stef. Feil e. S. Hermann Josef.
7. d. Schlosser Herm. Hoepke e. S. Wilh. Ernst.
8. d. Former Ph. Reitermann e. S. Heinr. Josef.
7. d. Schieferdecker Ad. Gietz e. T. Lina Elis. Frieda.
7. d. Lokomotivheizer Jos. Maichle e. S. Robert Urb. Jos.
4. d. Schuhmacher Joh. Weber e. S. Johann.
4. d. Tagl. Ludw. Lemberger e. T. Frieda.
6. d. Kaufm. Friedr. Müller e. T. Hilda.
2. d. Mechan. Gust. Schurer e. S. Ernst Gustav.
3. d. Wirth Theod. Schäfer e. S. Friedr. Oskar.
8. d. Kaufm. Gottfr. Künzig e. T. Rosa Hedw. Maria.
3. d. Glaser Friedr. Weller e. T. Frieda.
6. d. Tagl. Leonh. Radenheimer e. T. Jul. Marg.
3. d. Schneider Gerh. Zink e. T. Elsa.
7. d. Schuhmacher Ad. Beierlein e. T. Elise Mina.
9. d. Schmied Jul. Körber e. S. Richard.
7. d. Schlosser Emil Kohlbecker e. S. Paul Richard.
7. d. Tagl. Jak. Gerber e. S. Mart. Heinr.
8. d. Magazinarb. Konr. Häffner e. T. Maria Ros.
0. d. Schaffner Georg Ebinger e. S. Aug. Josef.
7. d. Hafenarb. Franz Koch e. T. Anna.
7. d. Werftarb. Wilh. Beckert e. S. Otto Heinrich.
8. d. Bankbeamten Otto Bradfisch e. T. Karol. Sofie.
6. d. Gärtner Josef Steinruck e. S. Julius.
7. d. Installat. Oskar Leonhard e. T. Lina.
5. d. Schreiner Ernst Denzler e. T. Luise Hilda.
5. d. Schreiner Herm. Engler e. T. Elsa Lina.
9. d. Chemiker Paul Jander e. S. Rolf Arthur Phil. Hans Fritz.
7. d. Rangierer Heinr. Riemensperger e. S. Friedr. Alb.
9. d. Hilfsweichenw. Aug. Breuner e. T. Laura Theresia.
8. d. Bahnarb. Karl Gärtner e. T. Anna Babetta.
9. d. Former Gotth. Köhsch e. T. Karol. Luise Josefine.
5. d. Tagl. Jak. Joh. Edinger e. S. Karl Heinrich.

Hof-Kalligraph Gander's prämiirte Unterrichtskurse.

Eine schöne Handschrift

können sich Erwachsene (Herren u. Damen) in 2–3 Wochen aneignen. Auswärtige in kürzerer Zeit; auch brieflich. Honorar 15 Mk.

Dienstag, 18. Febr. beginnen wieder Schönschreib- u. Buchführungs-Curse.

Anmeldungen werden erbeten am Montag, 17. oder spätestens Dienstag, 18. Febr. Gebr. Gander, B 2, 10a, Mannheim.

Selbst denjenigen, welche in Anbetracht ihres Berufes die Feder nur wenig geführt, kann der beste Erfolg zugesichert werden.

Ausbildung in der einf. u. d. Buchführung.

Curse für Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende etc., sowie für Damen (separat) und Schüler 19120

Bandagen

Neues Modell! Keine Belästigung, angenehmes Tragen, grösste Sicherheit, Extraanferig., Reparat.

Maysheider K 1, 5. Bandagenhaus, Telephon 1029.

Zum Anfertigen modernster Damenkleider empfiehlt sich billigst 98216 Anna Nagel, Kleidermacherin H 7, 34, 4. Stock.

Kleidermacherin nimmt Kunden an, in u. außer dem Hause. 2159 J 4a, 12, 2. Stock.

Praktische Hauskleider-Stoffe in Wolle u. Baumwolle, empfehlen in nur erprobten Qualitäten 13882

Flanelle für Unterröcke einfarbig u. gestreift

Hellmann & Heyd. Marktplatz

Frauen-Hüte in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Genres empfehlen. Anfertigung derselben in einigen Stunden. 1895

Lina Kaufmann, Putz- u. Modewaaren, P 2, 11, neben der Synagoge.

Haar-Farbe echt und schnell blond, braun und schwarz färbend. Unschädlichkeit vom gerichtl. Chemiker attestiert. 20075 empfiehlt Central-Drogerie M. Kropp Nachf., Kunststrasse. N 2, 7.

Den Nagel auf den Kopf treffen alle praktischen Hausfrauen, die das triebkräftigste und mit 27 Jahren bewährte Liebig's Backpulver „mit dem Bäckerjungen" (D. R. P. A. No. 7402) verwenden. Ueberall käuflich. Meine & Liebig, Hannover. Aeltestes Backpulver-Fabr. Deutschl. 72'45

E 6, 2 Stets vorräthig: Mieth-Verträge Dr. Haas'sche Druckerei E 6, 2

Telephon 488. Delmenhorster Linoleum „Hansa" älteste und bewährteste Marke. CIOLINA & HAHN, N 2, 9, Teppich- u. Möbelhaus.

Gestern Abend ¼8 Uhr verstarb in Mannheim nach langem schwerem Leiden im 53. Lebensjahre

Fräulein Mathilde Mayer

20 Jahre mit der Familie Zeroni auf das Engste verbunden, theilte sie in treuer Pflichterfüllung Freud und Leid mit dieser.

Ein dankbares Andenken bleibt unserer lieben „Ati" für alle Zeiten gesichert. 19237

Karlsruhe, Metz, Mannheim, den 14. Februar 1902.

Dr. Wilhelm Zeroni u. Schwestern.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. ds. Mts., ½11 Uhr Vormittags vom Trauerhause O 7, 15 aus statt.

Antracit-Eiform-Brikets sowie alle Sorten Ruhrkohlen, Gas- und Ruhr-Koks, Antracit, Brikets und Holz liefert zu billigsten Tagespreisen Telefon Nr. 561. Friedrich Hoffstaetter Luisenring 61, nächst der Neckarbr. Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Friedrich Hoffstaetter jun., T 6, 34, eine Treppe, gemacht werden. 19423

Bei Sterbefällen halte mein großes und reichhaltiges Lager in Sterbekleidern Bouquets, Kranzschleifen, Band- und Perlkränzen, sowie Friedhofkreuzen in allen Größen bestens empfohlen. 20066 Heinrich Bader, S 1, 12. Städt. Sarg-Lieferant.

Grab-Denkmäler reichhaltigstes Lager. 17785 C. F. Korwan Bildhauerei am Friedhof neben Gärtnerei Kocher. Wohnung Q 7, 14b.

Stellen-Gesuche und Angebote. Agenten-, Theilhaber- etc. Gesuche, Haus-, Landgut-, Geschäfts-Käufe und Verkäufe. Einführungen von Artikeln erledigen sich rasch und sicher durch die Annonce. Die Beförderung solcher Anzeigen unter Wahrung strengster Discretion in die für jeden speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung übernimmt zu Original-Zeilenpreisen (größere Aufträge unter den coulantesten Bedingungen) die seit Decennien bekannte Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. Bureaux in Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, München etc. Vertretung in allen größeren Städten.*) *) Zusendung der Offerten an den Auftraggeber stets am Tage des Empfangs.

MARCHIVUM